

Nuklearkatastrophe von Tschernobyl Das Unfassbare überlebt

18.04.2015 Vor 29 Jahren ereignete sich die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl. Eduard Schäfer war als junger Soldat dabei und erzählte im Goethe-Gymnasium von seinen Erfahrungen.



Gebannt hören Schüler den Erzählungen von Eduard Schäfer zu.
Westend.

Eduard Schäfer wollte mit seiner Familie ins Grüne fahren, als er einen Anruf seines sowjetischen Kommandeurs erhielt. „Er sagte mir, dass ich Gepäck für eine lange Zeit mitnehmen sollte und einiges an Geld. Mehr verriet er mir nicht“, erinnert sich der 70-Jährige, der den Befehl nicht hinterfragte und sich von seiner Heimat Kasachstan aus auf den gefährlichsten Einsatz seines Lebens begab. Als Funker an Bord war Schäfer zuvor bei Missionen in Afghanistan und Mosambik dabei. Doch bei seinem Einsatz in der benachbarten Ukraine sollte der Feind unsichtbar sein.

Schäfer gehörte einer sowjetischen Hubschrauberstaffel an, die im Jahr 1986 dabei half, die Strahlenbelastung mit dem Abwurf von Bleiplatten und Sand einzudämmen, nachdem es im Atomkraftwerk Tschernobyl zur Kernschmelze gekommen war. Gestern berichtete er auf Einladung des Vereins „Umweltlernen in Frankfurt“ im Goethe-Gymnasium von seinen damaligen Erlebnissen.

Dass Schäfer heute noch von seinem Einsatz erzählen kann, grenzt an ein Wunder: Über 100 000 sogenannte Liquidatoren kämpften seinerzeit längerfristig gegen die Auswirkungen des Atomunfalls. „Etwa 25 000 von ihnen sind an den Folgen der Strahlenbelastung gestorben“, schätzt Schäfer. Er leide unter erhöhtem Blutdruck und sein Herz sei schwach. Doch im Vergleich zu seinen damaligen Kameraden sei dies nichts. „Viele sind an Krebs gestorben, weil sie zu lange den Strahlen ausgesetzt waren.“

Über die Risiken der Mission in Tschernobyl ließ die damalige sowjetische Regierung die Hubschrauberstaffeln ebenso im Unklaren wie die Einsatzkräfte am Boden. „Diese gruben

Tunnel unter dem Reaktor, um ihn mit Stickstoff zu kühlen. Viele trugen dabei nicht einmal Atemmasken“, berichtete Werner Neumann, der ehemalige Leiter des Energiereferates der Stadt Frankfurt.

Neumann hat die Region rund um Tschernobyl nur wenige Jahre nach der Nuklearkatastrophe selbst besucht und die dortige Strahlenbelastung gemessen. Er beschäftigt sich allerdings auch mit den Auswirkungen des Unglücks auf Deutschland, die noch heute zu spüren seien. „In den Körpern von Wildschweinen, die in der Region Ulm leben, ist die Strahlenbelastung heute noch teilweise hundert mal so hoch wie gesetzlich zugelassen“, berichtete Neumann.

Trotz der Schicksale vieler Kameraden würde Schäfer die Hubschraubereinsätze erneut fliegen. „Man hat uns belogen, uns nicht unseren damals versprochenen Lohn ausgezahlt. Aber für meine Familie würde ich wieder fliegen.“ Mit dem GAU von Tschernobyl beschäftigt sich auch ein Theaterstück, das heute um 18.30 Uhr im Titania-Theater, in der Basaltstraße 23 aufgeführt wird.

(bki)

<http://www.fnp.de/lokales/frankfurt/Das-Unfassbare-ueberlebt;art675,1360366>

http://www.umweltlernen-frankfurt.de/Programme/Zeitzeugen_Tschernobyl.pdf